

Reliquientranslationen in oberschwäbische Benediktinerklöster als Ausdruck barocker Frömmigkeit

1. Hintergründe

In den Jahrzehnten der Reformation hatten die Reliquien deutlich an Wirkung auf das gläubige Volk verloren. Die Reformatoren hatten grundlegende Glaubensaussagen der katholischen Kirche wie auch die Praxis ihrer Frömmigkeit in Frage gestellt. Das Konzil von Trient (1545–1563) suchte die strittigen Fragen zu klären. Zur Heiligen- und Reliquienverehrung äußerte es sich auf seiner 25. Sitzung¹ am 3. Dezember 1563. Wie bei anderen Dekreten betonte es auch hier die Tradition – die Übereinstimmung mit den Aposteln, Vätern und den Beschlüssen früherer Konzilien. Vier Punkte sind hervorzuheben:

1. »Intercessio Sanctorum«: Die Heiligen herrschen zusammen mit Christus und bringen für die Menschen Gebete vor Gott dar².

2. »Invocatio Sanctorum«: Es ist gut und nützlich, die Fürsprache und Hilfe der Heiligen zu erbitten, um von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, unsern Herrn und Erlöser, Wohltaten zu empfangen³.

3. »Honor reliquiarum«: Die Reliquien der Heiligen sind von den Gläubigen zu verehren. Gott erweist durch sie den Menschen Wohltaten⁴.

4. »Superstitio in Sanctorum invocatione et reliquiarum veneratione«: Um abergläubische Verehrung und schändlichen Handel mit Reliquien zu vermeiden, dürfen neue Reliquien nur mit Approbation des Ortsbischofs öffentlich verehrt werden⁵.

Das Konzil hielt also – im Gegensatz zu den Reformatoren – an der Heiligen- und Reliquienverehrung fest, unterstellte sie jedoch einer strengen kirchlichen Aufsicht.

Nach Trient versuchte man auf verschiedenen Wegen, die Zustände in den Klöstern zu ändern. Neben der Aktivität der Nuntien und Ordensoberen war auf lange Sicht gesehen die Ausbildung der jungen Mönche entscheidend. Maßgeblichen Einfluß auf Süddeutschland hatte die Universität Dillingen. Kardinal Otto Truchseß von Waldburg, Bischof von Augsburg (1543–1573), hatte diese 1563 der Gesellschaft Jesu übergeben⁶. Die Jesuiten vermittelten den Mönchen ein neues Selbstverständnis. Nicht mehr Pfründeninhaber sollten sie sein, sondern Seelsorger, die durch aktiven Einsatz in Kloster und Pfarreien die Gläubigen zum katholischen Glauben zurückführten⁷. Daraus entwickelte sich auch ein neues Verständnis der Klöster. Aussagen des bekannten Ochsenhausener Konventualen Roman Hai⁸ und seines

1 DENZINGER-SCHÖNMETZER Nr. 1821–1825: »Decretum de invocatione, veneratione et reliquiis Sanctorum et sacris imaginibus«, Sess. XXV., 3. Dezember 1563.

2 Ebd., Nr. 1821.

3 Ebd.

4 Ebd., Nr. 1822.

5 Ebd., Nr. 1825.

6 REINHARDT, S. 39f.

7 Ebd., S. 80–82.

8 Pirmin LINDNER, 19: »Roman Hai, geboren in Olzreute bei Schussenried, Konventuale in Ochsenhausen, starb am 25. März 1653. Er ist bekannt als Author asketischer Schriften.«

Abtes Bartholomäus Ehinger (1618–1632), Präses und Visitor der oberschwäbischen Benediktinerkongregation⁹, belegen dies. 1624 nannte Hai sein Kloster ein »Feldlager der kämpfenden Kirche«¹⁰. 1630 berichtete Abt Ehinger ausführlich Papst Urban VIII. (1623–1644) über die oberschwäbische Benediktiner¹¹: Die Patres unserer Klöster kümmern sich nicht nur um ihr eigenes Seelenheil, sondern sie betreiben Seelsorge in Kloster und Pfarreien. Des öfteren werden 40stündige Gebete und Bittprozessionen unter großer Beteiligung des Volkes abgehalten. Im Kloster und auf den Pfarreien predigen Patres dem Volk, lehren den Katechismus, hören Beichte und kümmern sich um Kranke und Schwache. Dies geschieht, damit unsere Klosteruntertanen – ungebildetes Volk mitten unter Häretikern – in ihrem Glauben fest und im Gehorsam Gott gegenüber eifrig verbleiben.

Die Klöster waren also nicht mehr nur wirtschaftliche und politische Mittelpunkte, sondern auch Seelsorgezentren im Kampf gegen die Häresie.

2. Reliquientranslationen nach Oberschwaben – Ideen und Impulse

2.1. Otto Truchseß von Waldburg, Bischof von Augsburg (1543–1573) – *Typologie eines vorbildlichen Hirten*

1606 kam ein gedrucktes Panegyrikon auf Otto Truchseß von Waldburg in die Weingartener Bibliothek. Hannard Gameraius¹² entwarf darin 1567 das Idealbild eines »frommen Hirten«¹³: Mehr als andere Fürsten hatte Kardinal Otto gegen die Häresie gekämpft, zerstörte Reliquienschatze wiederhergestellt und deren Verehrung gefördert. In der Sorge um Reliquien offenbarte sich sein echtes Engagement für die Kirche¹⁴. Als Ideal der erneuerten Kirche und Frömmigkeit stellt Gameraius den Lesern Dillingen vor Augen, wo Kardinal Otto den »Turm der Heiligen«¹⁵ errichtet hatte. Hier in der »Burg Dillingen« wurden die Geheimnisse des Glaubens und die

9 Pirmin LINDNER, 98: »Bartholomäus Ehinger, geboren 1569 in Lauterbach, 1595 Primiz, 15. Dezember 1618 bis 2. Dezember 1632 Abt in Ochsenhausen.«

10 HStA Stuttgart B 481 Bü 8: Aus dem Vorwort der Handschrift »Trifolium nobile sive Historia Translationis et mirandorum operum SS. Innocentii, Maximi et Emerentianae Martyrum, quorum corpora quiescunt in Imperiali Monasterio Ochsenhusano Ordinis S. Benedicti, Dioecesis Constantiensis in Suevia, Authore R. P. Romano Haii eiusdem Ordinis ac Monasterii Sacerdote, Professo et Theologo, composita anno Dni 1628 Umendorpii.«

11 HStA Stuttgart B 481, Bd. 5. »Series Vitae ac Acta Reverendorum Perillustrium ac Amplissimorum D. D. Abbatum Imperialis Monasterii Ochsenhusani, qui ab Anno 1392 gloriosissime floruerunt usque ad Annum 1671 inclusive«, S. 227–230.

12 Hannardus GAMERIUS, Poeta Laureatus et Comes Palatinus Caesareus, Serenissimique et Catholicissimi Philippi Hispaniarum Regis in Hollandia Vasallus (So der Buchtitel). Der Autor konnte in den einschlägigen Lexika nicht nachgewiesen werden.

13 Turris Sacra Dilingana Reverendissimi atque Illustrissimi Principis ac Domini Domini Othonis Episcopi Cardinalis Albani et Augustani Heroico Carmine descripta... Authore Hannardo GAMERIO.

14 Ebd. Vorwort, S. 3f.: »... Scimus monasteria vi occupata, sacerdotes et monachos expulsos: Divorum reliquias vulcano datas, et cum latronum aut furum ossibus habitas, ..., inque minutissime particulas varie dispersas. Haec omnia facta ab Haereticis scimus: scimus tamen aut in iis ipsis locis, aut in aliis templis per pios et religiosos principes instaurata, imagines exustas imaginibus in Dei et divorum honorem erectis compensatas esse, monasteriis et collegiis suis monachos et sacerdotes restitutos esse, reliquias divorum a manibus furentium hominum reservatas aut collectas in honore, quo dignae sunt, haberi: et maiora a piis quam antea diligentia et cultu observari. Ut alios tum hic, tum alibi piissimos principes, quibus reliquiae curae sunt, omittam, in uno vestro Reverendissimo atque Illustrissimo Principe ac Domino Domino Othone Episcopo Cardinale Albano et Augustano omnes et omnium piorum exemplum habere possumus. Huic, si ulli alii Principi, Sanctorum reliquiae curae sunt, huic vere Ecclesia cordi est Catholica.«

15 Ebd. S. 7f.

Gebeine der Heiligen bewahrt¹⁶. Den Reliquien der Heiligen kommt nach Gomerius eine zweifache Bedeutung zu: Zum einen ist in ihnen Gott gegenwärtig und wirkt Wunder¹⁷. Zum anderen sind sie den Gläubigen auf dem Weg zur Vollkommenheit Führer und Lehrer. Sie zeigen ihnen, die Welt zu verachten und das ganze Sinnen auf Gott zu richten¹⁸. Reliquienverehrung war somit grundlegendes Element der Seelsorge und Frömmigkeit. Die Qualität eines »frommen, treusorgenden Hirten« zeigte sich in Zukunft auch an seinem »Eifer für Reliquien«.

2.2. Das Heiligenbild nach Trient

Im 16. Jahrhundert entstand ein neues Heiligenbild. Bevorzugt wurden »Milites Christi« und Märtyrer um ihres Glaubens willen. Zu ihnen gehören die 200 spanischen Märtyrer von Cardegna, deren öffentliche Verehrung 1603 von Papst Clemens VIII. (1592–1605) erlaubt wurde¹⁹. Ihre Partikel gelangten wenige Jahre später in oberschwäbische Benediktinerklöster²⁰. Diese Märtyrer hatten im spanischen Benediktinerkloster Cardegna bei Burgos gelebt und waren 824 von den Arabern getötet worden²¹. Die Vita von 1603 spiegelt indes die asketischen Ideale des 16. Jahrhunderts wider: das Fleisch zu besiegen, die Welt zu verachten, und den Dienern des Teufels (hier den Arabern) zu widerstehen. Gerüstet mit geistlichen Waffen Gottes erleiden die Glaubenskämpfer den Tod und gelangen so zur himmlischen Seligkeit. Den Ruhm seiner Glaubenskämpfer offenbart Gott durch Wunder an ihrem Grab²².

2.3. Reform der Kirche – Konsequenzen für partikuläre Kulte: Das Beispiel oberschwäbischer Benediktiner

Kaum war die päpstliche Approbation der 200 spanischen Benediktinermönche von Cardegna bekannt geworden²³, da bemühte sich auch schon der Jesuitenpater Julius Priscianensis aus Dillingen um einige Reliquien für süddeutsche Benediktinerklöster²⁴. 1607 hatte er Erfolg. Der Transport nach Dillingen wurde von fuggerischen Agenten übernommen²⁵. Die Klöster ließen die erhaltenen Reliquien kostbar fassen und in feierlicher Prozession in die Kirche einführen²⁶.

Zur selben Zeit war das Interesse der Benediktiner an Märtyrern und Asketen aus dem eigenen Kloster stark gewachsen. Nach Trient durften lokale Heilige jedoch ohne kirchliche Approbation nicht mehr öffentlich verehrt werden²⁷.

Zwiefalten betrieb deshalb seit Ausgang des 16. Jahrhunderts die Heiligsprechung ihres Abtes Ernst²⁸ (1141–1146/47). Erster Schritt dazu war, eine zeitgemäße Vita des Heiligen zu

16 Ebd. Kap. 1, S. 10: »Ponitur ingenti pulcherrima turris in arce, arce Dilingana fidei mysteria nostrae et divinorum conservans ossa virorum«.

17 Ebd. Kap. 2, S. 24.

18 Ebd. Vorwort, S. 8.

19 HStA Stuttgart B 551 Bü 8. Bulle Papst Clemens VIII. (11. Januar 1603), beglaubigte Abschrift.

20 HStA Stuttgart B 515, Bd. 8: Briefwechsel der Äbte von Weingarten (1412–1627), fol. 7v–9v, fol. 74r.

21 TÜCHLE, S. 245.

22 Vgl. Anm. 19.

23 Vgl. Anm. 19.

24 RUMMEL, S. 156ff. – HStA Stuttgart B 522 Bü 93: Brief des Julius Priscianensis vom 24. Juli 1605 an Pater Richard Haller S. J., Beichtvater der spanischen Königin. Haller sollte als Vermittler in Spanien fungieren. 12 Benediktinerklöster hatten um Partikel gebeten: St. Gallen, Weingarten, Ochsenhausen, Zwiefalten, Muri, Petershausen, Wiblingen, Bregenz, Elchingen, Irsee, Ottobeuren und Neresheim.

25 HStA Stuttgart B 515, Bd. 8: Briefwechsel der Weingartner Äbte fol. 7v–9v.

26 HStA Stuttgart B 515 Bü 28 und B 522 Bü 213, fol. 94r und v. Das Kloster Weingarten hatte ein Haupt dieser Märtyrer erhalten. Dieses wurde in München gefaßt und am 25. Juni 1612 feierlich in Weingarten eingeführt.

27 Vgl. Anm. 5.

28 PRETSCH, S. 331–338. An gesicherten Daten ist über Abt Ernst wenig bekannt. Im Gefolge Ottos von Freising nahm er 1147 an einem Kreuzzug ins Heilige Land teil. Dort erlitt er den Märtyrertod.

verfassen²⁹. 1625 bemühte sich der Konstanzer Weihbischof Anton Tritt in Rom um Heiligsprechung des Abtes – doch ohne Erfolg. Auch der römische Agent des Erzherzogs Leopold von Österreich konnte 1626 nichts erreichen³⁰. Zuletzt ließ man die Vita dem bekannten Benediktinerhistoriographen Jean Mabillon nach Paris überbringen (1663), um wenigstens die Aufnahme unter die Ordensheiligen zu erreichen. Auch hier blieb der Erfolg aus³¹.

Das Kloster Ochsenhausen hatte ähnliches Interesse an der Heiligsprechung ihres Priors Heinrich (1238–1262)³². Doch im 17. Jahrhundert war es nahezu aussichtslos, Lokalheilige von der päpstlichen Kurie approbieren zu lassen³³.

Somit mußten die Klöster auf Reliquien von auswärts zurückgreifen. Die Möglichkeiten, ansehnliche Reliquien in Nachbarklöstern und beim Adel zu erwerben, waren begrenzt³⁴. Deshalb wandte man sich bald schon nach Rom.

2.4. *Der Reliquienschatz in den Katakomben Roms*

In Rom lag der größte Reliquienschatz des Erdkreises. 1578 waren die römischen Katakomben wiederentdeckt worden, in denen – nach damaliger Meinung – die frühchristlichen Blutzeugen Christi bestattet waren. Versehen mit einer päpstlichen Authentik wurden sie nach ganz Europa transferiert³⁵. Auch die Benediktinerklöster Oberschwabens bemühten sich um diese »Römischen« Heiligen. Ochsenhausen gehörte zu den ersten, die 1624 drei ganze Leiber aus Rom erhielten.

3. Praxis barocker Reliquienfrömmigkeit: Die Katakombenheiligen Ochsenhausens als Beispiel

3.1. *Translation der Katakombenheiligen (1624)*

Bartholomäus Ehinger, Abt von Ochsenhausen (1618–1632) wird in seiner Vita als Mönch der »neuen Frömmigkeit«³⁶ beschrieben. Bald nach seiner Wahl bemühte er sich um Katakomben-

29 Vgl. Wunderschöne Histori vom Leben, Lehr und Leiden S. Ernesten... angefertigt durch Georg EISELIN. – Gewidmet war die Schrift dem Erzherzog Ferdinand von Österreich. Man hoffte durch seine diplomatische Intervention die Kanonisierung zu erlangen.

30 SULGER II, S. 222.

31 Ebd. S. 284f. Mittelsmann ist Georg Gaisser, Abt von St. Blasien.

32 1604 wurde eine Vita des Priors Heinrich (1238–1262) in Ingolstadt gedruckt. Autor war Heinrich Canisius Novio Magnus Jurisconsultus und Professor Juris Canonici Publicus Ordinarius. Prior Heinrich erscheint darin als Spiegel der Tugend und Vorbild der Bußfertigkeit. Obwohl die Verehrung des Priors auf das Mittelalter zurückging, gelang es Ochsenhausen nicht, den Kult approbieren zu lassen. Aus: *Trifolium nobile*, 1750. Caput I: Kurtze doch ausführliche Beschreibung des Reichsgottshaus Ochsenhausen mit einem kleinen Anhang Lebens und Thaten des seeligen Henrici gewesten Prioris benannten Gotthaus. (S. 17–28).

33 Beispiel für eine erfolgreiche Seligsprechung ist Elisabeth von Reute – bekannteste Lokalheilige Oberschwabens. Obwohl Michael Willius, Agent des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, sich schon 1626 für deren Seligsprechung einsetzt, erfolgt ihre Approbation erst 1766. Fast einhalb Jahrhunderte zog sich der Prozeß hin (vgl. SULGER II, S. 223; WEILNER, S. 818).

34 HStA Stuttgart B 481 Bü 8: *Trifolium nobile* (1628), fol. 4r–5v.

35 FRUTAZ, S. 24–26.

36 HStA Stuttgart B 481, Bd. 5, Series Vitae Abbatum, S. 181–206, hier: 181: Das Bestreben des Abtes war, durch Predigt und Exhortation die frommen Seelen für den Himmel und die ewige Seligkeit zu gewinnen. Vgl. auch Anm. 9.

benheilige. Verbindungsmann in Rom war Pater Franciscus Chullotus³⁷, Freund und Studien-genosse des Ochsenhausener Priors Placidus Spies³⁸.

1624 kamen die Leiber der Heiligen Maximus, Innocenz und Emerentiana in Ochsenhausen an³⁹. Als neue »Sterne am Himmel« und »Fackelträger gegen die Häresie« wurden sie begrüßt⁴⁰. Die feierliche Translation⁴¹ fiel auf den 28. Mai 1624: Etwa 5000 Gläubige hatten sich versammelt. Als Ehrengäste nahmen die Reichsprälaten von Kempten, Ottobeuren und Rot an der Rot teil. Blumen, Glockengeläut und Böllerschüsse empfangen die Heiligen. In feierlicher Prozession wurden sie durch Triumphpforten zur Kirche geleitet. Beim Eintritt setzte die Orgel ein. Die Kirche erbebte. Bald verzeichnete man erste Wunder – Wunder, die gerade in den Wirren der Zeit Wegweiser zum wahren Glauben waren⁴².

An diesem Tag konnten die Gläubigen nach Beichte und Empfang der Heiligen Kommunion auch einen vollkommenen Ablass erwerben⁴³. Die Katakombenheiligen wurden so zu wichtigen Helfern in der Seelsorge des Klosters.

3.2. Die Festtage der Katakombenheiligen – bischöflich approbiert

Um die Verehrung der erhaltenen Römischen Leiber zu fördern, erhielt Ochsenhausen 1625 vom Generalvikar von Konstanz⁴⁴ die Erlaubnis, zwei Festtage der Heiligen feierlich zu begehen: den Sonntag in der Oktav nach Christi Himmelfahrt als Translationsfest, und den vierten Sonntag im Oktober als Gedenken ihres Leidens. Die von Trient geforderte Approbation war erfolgt.

3.3. Ochsenhausen wird Wallfahrtsort

Mit der Translation der Heiligen ereigneten sich viele Wunder⁴⁵. Die Katakombenheiligen erwiesen sich als neue Patrone Ochsenhausens. Schon bald pilgerten die Gläubigen zu den Altären der Heiligen, um Hilfe in Krankheit und Not zu erleben⁴⁶. Unterstützend wurden ihnen Berührungsreliquien wie Kissen, Tücher und geweihtes Wasser gewährt.

Diese Wallfahrt hatte noch einen anderen Effekt. Ochsenhausen verhinderte, daß ihre Klosteruntertanen zur Guten Beth nach Reute, dem damals bekanntesten schwäbischen Wallfahrtsort, »ausliefen«⁴⁷.

37 Franz Chullotus, Profess von St. Blasien, studierte in Freiburg, 1618 in Salzburg, 1624 ist er in der Matrikel der deutschen Nation in Perugia eingeschrieben. 1638 wird er Abt von St. Blasien. – Vgl. OTT, S. 171, Anm. 118.

38 Placidus Spies, 1592 in Weingarten geboren, Profess in Ochsenhausen 1608, Primiz 1616, gestorben am 1. Oktober 1659. Hervorzuheben ist aus seinen Schriften: »Praxis catechistica oder auferbauliches und sehr nützlich Gespräch zwischen einem Vater und Sohn, wie auch zwischen einem Katholischen und Unkatholischen, 1656.« Dieser Katechismus erlebte bis 1756 mehr als 12 Auflagen. – Vgl. Pirmin LINDNER 1899, S. 120.

39 HStA Stuttgart B 481, Bd. 5, S. 190ff. und B 481 Bü 8: Trifolium nobile (1628), fol. 6r–15v.

40 HStA Stuttgart B 481 Bü 8: Vorwort des Trifolium nobile (1628).

41 HStA Stuttgart B 481, Bd. 5, S. 193–205. HStA Stuttgart B 481 Bü 8, Trifolium nobile (1628), fol. 58r–59v.

42 Ebd., fol. 66v–67v.

43 Ebd., fol. 15r: Chullotus hatte am 26. März 1624 einen vollkommenen Ablass von Papst Urban VIII. für die Translation in Ochsenhausen erlangt.

44 HStA Stuttgart B 481, Pergamenturkunde 162.

45 HStA Stuttgart B 481 Bü 8, Trifolium nobile (1628), fol. 44r–92r.

46 Die Sarkophage mit den heiligen Leibern standen auf den Mensen der Seitenaltäre. Gewöhnlich war der Sarkophag verschlossen. An Festtagen jedoch wurden dem Volk die kostbar geschmückten Leiber gezeigt.

47 HStA Stuttgart B 481 Bü 8, Trifolium nobile (1628), fol. 44r–46r.

3.4. Ochsenhausen an der Wende zum 18. Jahrhundert – Triumph barocker Lebensfülle

Unter Abt Franz Klesin (1689–1708) begann ein neuer wirtschaftlicher und politischer Aufschwung des Klosters⁴⁸. Das wachsende politische Selbstbewußtsein spiegelte sich auch im religiösen Bereich wider. »Als Zeichen des Überflusses der Gnadenstätte Ochsenhausen« ließ der Abt 1691 einen vierten Katakombenheiligen, den Leib der Heiligen Justina, nach Ochsenhausen bringen⁴⁹. 1694 – nach zähen Verhandlungen mit dem Fürsten von Hohenzollern⁵⁰ – erhielt er das Haupt des ersten Klosterpatrons – des heiligen Georg.

Abt Klesin ließ auch »Wallfahrtsmedaillen« für sein Kloster prägen⁵¹. Drei Motive begegnen uns: Darstellungen des heiligen Benedikt, des seligen Priors Heinrich (1238–1262) und der vier Katakombenheiligen Innocentius, Maximus, Emerentiana und Justina⁵². Prior Heinrich, dessen Kult kirchlich nie approbiert war⁵³, wird im Mönchsgewand mit Nimbus als Beter und Büsser dargestellt. Die vier Katakombenheiligen – in römischem Gewand mit Palmzweig – schweben auf Wolken. Strahlen des Heiligen Geistes kommen auf sie herab.

3.5. Triumph der Kirche über Häresie und Teufel

Unter Abt Cölestin Frener (1725–1737) fand die barocke »Propaganda fidei« ihren sichtbaren Höhepunkt. 1727 ließ er die Klosterkirche innen neu gestalten⁵⁴. Die Katakombenheiligen wurden auf ein zentrales Glaubensgeheimnis hingeeordnet. Über dem Kreuzaltar⁵⁵ rahmen ihre Bilder das große Deckenfresko – den Triumph der Heiligen Eucharistie⁵⁶: Die Monstranz erstrahlt in hellem Glanz unter dem Baldachin. Ihr huldigt die »päpstliche« Kirche mit Tiara und Rauchfaß. Am unteren Bildrand stürzen die dunklen Gestalten des Stolzes, der Unkeuschheit und der Häresie in die Tiefe. Der Sieg über die Welt ist offenbar. Auch die Katakombenheiligen partizipieren daran. Auf Wolken schwebend haben sie den Zustand himmlischer Glückseligkeit erreicht.

Dieses Siegesmotiv kommt variiert auch im Theaterstück »Date Palmas ac Coronas«⁵⁷ 1728 vor: Die Heiligen – vom tobenden Meer ans Festland getrieben – müssen viele Kämpfe gegen Teufel, Welt und Fleisch bestehen. Allein in Liebe zu Christus überwinden sie die Gefahren und triumphieren über den Teufel. Nach ihrem Tod wachen sie als Patrone Ochsenhausens über den Klostermauern, bereit, Übel abzuwenden und Wohltaten zu erweisen⁵⁸.

48 HStA Stuttgart B 481, Bd. 6: Series Vitae... Abbatum Monasterii Ochsenhusani (1671–1767) Collectore P. Hermanno Herman, S. 23–35.

49 Trifolium nobile, 1750, S. 77.

50 HStA Stuttgart B 481 Bü 7. Die Verhandlungen mit dem Fürsten von Hohenzollern um das Haupt des heiligen Georg (1691–1694).

51 KLEIN, S. 90ff. Die Medaillen sind mit einer Öse versehen. Das läßt darauf schließen, daß sie an einer Halskette oder am Rosenkranz getragen wurden.

52 Ebd.

53 Vgl. Anm. 32.

54 HStA Stuttgart B 481, Bd. 6, S. 56.

55 Der Kreuzaltar in Ochsenhausen war der Hauptaltar fürs Volk.

56 HStA Stuttgart B 481, Bd. 6, S. 58.

57 HStA Stuttgart B 481 Bü 8: »Date Palmas ac Coronas seu Victoria in Quadro pro Uno contra Tres, Pro honoribus gloriosis SS. Innocentii, Maximi, Emerentianae et Justinae Martyrum ac Patronorum Imperialis Monasterii Ochsenhusani in Melo-Dramate exhibita. Ottoburae, Typis Joannis Balthasari Wanckenmiller, 1750«. Handschriftlich nachgetragen: »Franciscus Kraft 1728«. – Kraft war Profess in Ochsenhausen, er studierte in Ochsenhausen und Salzburg, war viermal Professor der Philosophie und Theologie, zuletzt Pfarrer zu Ochsenhausen, gestorben am 28. März 1735 im Alter von 45 Jahren. – Vgl. Pirmin LINDNER 1899, S. 172.

58 Vgl. auch HStA Stuttgart B 481 Bü 8: Kupferstich aus dem Trifolium nobile (1750). Die Katakombenheiligen wachen auf Wolken über dem Kloster Ochsenhausen.

3.6. Initiative zur Translation 1750 – Abt Benedikt Denzel (1737–1767)

Abt Denzel ließ 1750 in einer großangelegten Translationsfeier die Katakombenheiligen Innocenz, Maximus, Emerentiana und Justina erneut ins Kloster einführen⁵⁹. Die Gründe schildert Pater Hermann Herman⁶⁰ so⁶¹: Die Leiber der Heiligen waren in einem schlechten Zustand und hatten an Ansehen und Autorität verloren. Wie Klee im Winter waren sie fast ohne Wirkung und Kraft. Da jedoch die Gläubigen den wahren Wert auch am äußeren Zierat bemessen, faßte man die Leiber kostbar und feierte ihre Rückkehr. So hoffte man auf einen neuen »Frühling« der Katakombenheiligen.

1750 wurde auch bestimmt, daß jährlich am Translationstag die gewirkten Wunder öffentlich angezeigt werden sollten. »Doch so gut es mit dieser Erinnerung gemeint gewesen, so schlecht ist darauf von den Pfarrkindern gehalten worden«⁶². Bis 1761 waren nur wenige Wunder öffentlich bekundet⁶³.

1829 urteilte Georg Geissenhof⁶⁴, ehemaliger Profess in Ochsenhausen, über Abt Denzel: »Ihm schien auch der unbedeutendste, auf Erbauung und Ordnung berechnete Klosterbrauch wichtig genug, all sein Ansehen für dessen Beibehaltung zu verwenden«⁶⁵. Diese Kritik entspringt zwar dem Geist der Aufklärung, doch auch aus den Berichten Pater Hermanns wird deutlich: nochmals versuchte man mit allen Mitteln »Altes« zum Leben zu erwecken⁶⁶.

Der Höhepunkt barocker Reliquienfrömmigkeit war jedoch bereits überschritten. Eine Epoche ging ihrem Ende entgegen.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

B 481 Bestand Ochsenhausen

B 515/B 522 Bestand Weingarten

B 551 Bestand Zwiefalten

Gedruckte Quellen

Annales Imperialis Monasterii Zwifaltensis Ordinis S. Benedicti in Suevia Ordine Temporis et Abbatum Series Distincti atque a Prima Origine ad haec usque tempora deducti nec non rebus memorabilibus Domesticis et Ascitiis, ad levandum lectoris taedium illustrati Authore R. P. Arsenio SULGER, Eiusdem

59 HStA Stuttgart B 481 Bü 8. Trifolium (1750), Caput 3.

60 Hermann Herman, geboren am 6. Oktober 1698 in Biberach, studierte Theologie und Rechte zu Salzburg, war im Kloster Professor der Dogmatik und des Kirchenrechtes, Historiograph des Klosters, gestorben in Ummendorf 15. Juni 1767. – Vgl. Pirmin LINDNER 1899, S. 172 und August LINDNER, S. 97.

61 HStA Stuttgart B 481 Bü 8. Trifolium (1750), Caput 3.

62 HStA Stuttgart B 481 Bü 8. Dokumentation eines Beneficiums der Heiligen, Pater Hermanns Herman, Ochsenhausen 20. Mai 1761.

63 Vgl. Anm. 62.

64 Georg Geissenhof, geboren in Tirol 1780, Profess 1799, Primiz 1803, 1805–1807 Studium in Würzburg. 1809 ernannte ihn der König von Württemberg zum Pfarrer von Wiblingen, auch Dekanatsverweser und Schulinspektor. 1819 Pfarrer von Unterkirchberg, 1855 Ritter des königlich Württembergischen Friedrichsordens, gestorben 1861. – Vgl. August LINDNER, S. 112f.; NEHER¹, S. 375.

65 GEISSENHOF, S. 184.

66 HStA Stuttgart B 481 Bü 8, Supplement, postscriptum adiectum 1751 ad Trifolium, § 2: Im Trifolium nobile von 1750 stellte Pater Hermann nochmals alle ihm zur Verfügung stehende Urkunden der Katakombenheiligen zusammen. Dabei fielen ihm Unstimmigkeiten auf. Die Authentik des heiligen Innozenz wies andere Daten auf als das Martyrologium Romanum. Er entschuldigte dies mit der »Unbedachtsamkeit und Eiligkeit der Schreiber«.

- Monasterii Religioso Sacerdote, nunc primum post operosam re cognitionem prodit in lucem. Pars prima complectens tria saecula, opus posthumum, Superiorum permissu, Pars secunda complectens tria posteriora saecula, opus posthumum superiorum permissu, Augustae Vindelicorum 1698.
- Enchiridion Symbolorum Definitionem et Declarationum de Rebus Fidei et Morum, quod primum edidit Henricus DENZINGER et quod funditus retractavit, auxit, notulis ornavit Adulfus SCHÖNMETZER S.J., Editio XXXVI, Freiburg i. Br. 1976.
- Kurze Geschichte des vormaligen Reichsstiftes Ochsenhausen in Schwaben, verfaßt von einem Mitglied desselben (Georg GEISSENHOF), Ottobeuren 1829, Nachdruck Ochsenhausen 1975.
- Trifolium nobile, felix et adauctum. Das ist Vierfacher goldener Glücksklee des Reichsstifts und Gottshaus Ochsenhausen O.S.P.B. Die Hayligen Innocentius, Maximus, Emerentiana und Justina, deren Reliquien und Haylige Leiber in ihre Bettlein allda ... gewurzlet ... beschriben von P. Hermanno HERMAN eiusdem Ord. et Mon. Professo SS. Theol. Exam. approbato, Kempten 1750.
- Turris Sacra Dilingana Reverendissimi atque Illustrissimi Principis ac Domini Domini Othonis Episcopi Cardinalis Albani et Augustani Heroico Carmine descripta: in quo docetur, quae et quales sint in ea turri Reliquiae, quibusque modis, quo in honore vel loco picturae et Divorum immortalium Reliquiae colendae et habendae sint: omnibus eo redactis, nos non per opera nostra, sed per meritum Christi servari posse. Authore Hannardo GAMERIO Mosaeo Poeta Laureato et Comite Palatino Caesareo, Serenissimique et Catholicissimi Philippi Hispaniarum Regis in Hollandia Vasallo, Additum est eiusdem Authoris propter Argumentum similitudinem, Carmen de Sanctorum Reliquiis. Dedicata Reverendissimo et Nobili viro ac Domino Domino Joanni Egloff a Knöringen, Cathedralium Ecclesiarum Augustanae Custodi et Herbipolensi Scholastico, ut vigilantissimo ita longe omnium dignissimo etc. Domino suo et Patrono ut patri perpetua et summa observantia colenda. Ingolstadt 1567.
- Wunderschöne Histori vom Leben, Lehr und Leiden S. Ernesten, heilige Schrifft Doctorn und Abbt des hochwürdigen Gottshaus Zwifalten, als er in grosser Anzahl viler gutherziger Christen, das heilige Landt sambt der heiligen Statt Hierusalem den Türcken abzutringen ausgezogen, ritterlich einbekommen, angefertigt durch Georg EISELIN, Conventual zu Zwifalten, Probst zu Mochental, Ingolstadt 1594.

LITERATUR

- Amato Pietro FRUTAZ, Katakombenheilige, in: LThK 6, ²1961, S. 24–26.
- Ulrich KLEIN, Die Medaillen und Siegel des Klosters Ochsenhausen, in: Reichsabtei Ochsenhausen, Geschichte und Kunst, hg. von der Stadt Ochsenhausen, 1984, S. 87–110.
- August LINDNER, Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictinerordens im Heutigen Königreich Württemberg, in: SM OSB 6, 1885, S. 98–113, 344–351.
- Pirmin LINDNER, Verzeichnis aller Äbte und der vom Beginne des 16. Jahrhunderts bis 1861 verstorbenen Mönche der Reichsabtei Ochsenhausen O.S.B., in: DASchw, 17, 1899, S. 97–100, 117–120, 136–138, 154–156, 171–173, und 18, 1900, S. 74–77, 86–91, 191–192.
- Hugo OTT, Die Benediktinerabtei St. Blasien in den Reformbestrebungen seit 1567, besonders unter Abt Kaspar II. (1571–1596), in: FDA 84, 1964, S. 142–197.
- Hermann Josef PRETSCH, Abt Ernst von Zwiefalten, Eine quellenkritische Untersuchung, in: RJKG 5, 1986, S. 331–338.
- Rudolf REINHARDT, Restauration, Visitation, Inspiration, Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 11), Stuttgart 1960.
- Peter RUMMEL, P. Julius Priscianensis S.J. (1547–1607), Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Restauration der Klöster im Einflußbereich der ehemaligen Universität Dillingen (Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 1, Studien zur Geschichte des bayerischen Schwabens), Augsburg 1968.
- Hermann TÜCHLE, Barocke Geistigkeit in Weingarten, in: ZWLG 15, 1956, S. 242–252.
- Ignaz WEILNER, Elisabeth von Reuthe, in: LThK 3, ²1959, S. 818.